

Praxishandbuch Inklusion

Rechtzeitig an morgen denken

Über den ersten Förderzeitraum hinaus planen
und Ihr Projekt verankern

DAS WIR GEWINNT

**Aktion
MENSCH**



Die Planung nach dem Förderzeitraum mitdenken



Ihr inklusives Netzwerk ist in die Umsetzungsphase gestartet, die Finanzierung ist für die nächsten zwei, drei oder fünf Jahre sicher. Sie sind vollauf damit beschäftigt, neue Angebote oder Veranstaltungen zu entwickeln und die Fäden zusammenzuhalten. Doch auch wenn der Alltag nun bestimmt ist von Projektarbeit und Sie wenig Zeit für zusätzliche Aufgaben haben: Denken Sie rechtzeitig darüber nach, wie es mit Ihrem inklusiven Projekt nach der ersten Förderung weitergeht.

Ein guter Zeitpunkt dafür ist beispielsweise nach einem Jahr – und spätestens nach der Hälfte des Förderzeitraums. Sie können diese Überlegungen mit einem Blick auf Ihre bisherige Netzwerkarbeit verbinden. Im Modellprojekt Kommune Inklusiv heißt dieses Innehalten „Boxenstopp“.

Das empfiehlt die Aktion Mensch:

- Recherchieren Sie rechtzeitig nach weiteren Fördermöglichkeiten.
- Stellen Sie sicher, dass Ihr Netzwerk eine feste Struktur hat: Wissen alle Partner*innen, was ihre Aufgaben sind und welche Verantwortung sie übernehmen, dann können Projekte auch nach der Förderung eigenständig weiterlaufen.
- Pflegen und festigen Sie Ihre Kontakte: in die Quartiers-, die Kommunal- oder die Kreisverwaltung und zu Ihren weiteren Partner*innen im Netzwerk: Vereinen, Institutionen, Unternehmen. Optimalerweise übernehmen sie Teile Ihres Projekts und führen es fort.
- Setzen Sie Maßnahmen um, die die Haltung der Menschen zum Thema Inklusion positiv verändern. Und die auch die Strukturen vor Ort beeinflussen. Ein Beispiel: Sportvereine führen ihre Angebote als inklusive Kurse weiter.
- Ermöglichen Sie eine starke Bürgerbeteiligung und Partizipation.
- Machen Sie Ihr Projekt in der Öffentlichkeit weithin bekannt, beliebt und am besten unentbehrlich – sodass Ihr Projekt ein fester Bestandteil in Ihrer Kommune wird, hinter dem Verwaltung, Politik und Bürger*innen stehen und das sie gern mittragen.



Ein starkes Fundament für Ihre Projekte legen



Es gibt verschiedene Wege, Ihr Projekt dauerhaft zu sichern und damit bessere Lebensbedingungen für alle zu schaffen.

- Sie finden neue Finanzierungsquellen.
- Das Netzwerk ist sehr gut strukturiert und besteht auch ohne neue Gelder weiter. Beispielsweise, indem Netzwerkpartner*innen als Multiplikator*innen ihr praktisches Wissen an neue Mitglieder weitergeben.
- Die Kommunalverwaltung oder ein sozialer Träger, das heißt eine Organisation oder ein Verein, übernimmt das Projekt oder Teile davon und führt es fort.
- Verwaltungen oder Träger können das Projekt auch dadurch sichern, dass sie dauerhaft Personal für das Projekt zur Verfügung stellen.

Suchen Sie nach weiteren Fördermöglichkeiten

Am besten ist es, wenn ein Mitglied aus Ihrem Netzwerk bereits ab Projektstart verbindlich die Fördermittel-Akquise übernimmt. Das heißt, er oder sie recherchiert in Datenbanken, auf Webseiten von Stiftungen oder bei der Aktion Mensch nach Fördermöglichkeiten und kümmert sich darum, die Gelder für Ihr inklusives Netzwerk zu beantragen.

Fördermöglichkeiten gibt es viele, und immer wieder stellen Stiftungen, Institutionen, Organisationen oder der Staat neue Programme bereit.

Führen Sie einzelne Angebote weiter: Sie können auch erst einmal schauen, wie sich einzelne Aktionen, Veranstaltungen und Angebote weiter finanzieren und dadurch verstetigen lassen. Vielleicht ist die Volkshochschule bereit, dauerhaft Räume für den inklusiven Yoga-Kurs kostenlos zur Verfügung zu stellen. Vielleicht sind die Teilnehmer*innen einverstanden damit, künftig fünf Euro pro Stunde an den / die Trainer*in zu zahlen. Vielleicht findet sich ein*e Lebensmittel-Sponsor*in, beispielsweise ein Supermarkt, für den internationalen Kochabend, der einmal im Monat stattfindet. Vielleicht fördert ein Unternehmen für Jugendreisen aus Ihrer Region das Sommercamp, bei dem sich jedes Jahr junge Menschen mit und ohne Behinderung treffen.

Erfahrungen aus Schneverdingen



Ulrike Schloo berichtet im Video, wie das Projektteam in Schneverdingen das ehrenamtliche Engagement fördern und weiterentwickeln will.

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon und schauen Sie sich das Video an. www.kommune-inklusiv.de/film-ehrenamt-organisieren



In allen fünf Modellkommunen engagieren sich Menschen ehrenamtlich für mehr Inklusion. Schneverdingen zeichnet sich durch ein besonders starkes Ehrenamt aus. Neben der hauptamtlichen Projektleitung bringen sich dort nahezu ausschließlich Ehrenamtliche ins Projekt ein.

Ziel von Kommune Inklusiv Schneverdingen ist es, das Ehrenamt zu unterstützen und weiterzuentwickeln. Die Idee: Der Ausbau und die Stärkung des freiwilligen Engagements soll über eine zentrale Stelle gefördert werden. So soll eine nachhaltige Struktur für das Ehrenamt entstehen. In der Planungsphase starteten die Projektkoordinator*innen zunächst eine Befragung: Was brauchen die Ehrenamtlichen aus den verschiedenen Vereinen, Initiativen und Organisationen? Was fehlt? Was läuft gut? Wo gibt es Unsicherheiten?

Die Umfrageergebnisse zeigten: Es gibt noch einiges zu verbessern. Viele Vereine und Organisationen hatten zum Beispiel Nachwuchssorgen und wünschten sich mehr ehrenamtliche Mitglieder. Andere Menschen hätten gern eine Art Qualifizierung oder theoretische Einführung, damit sie ihr Ehrenamt verantwortungsvoll ausüben können. Auch bei der Presse- und Öffentlichkeitsarbeit oder der Organisation von Veranstaltungen wünschten sich die Ehrenamtlichen Unterstützung.

Das Schneverdinger Projektteam von Kommune Inklusiv arbeitet nun mit vielen Partner*innen daran, die Wünsche in die Tat umzusetzen in Form einer Freiwilligenbörse. Sie hilft bei der Suche und der passgenauen Vermittlung von Ehrenamtlichen. Zudem bietet sie Qualifizierung, Unterstützung und Information für freiwilliges Engagement. Die Bürgermeisterin und der Stadtrat unterstützen die Idee, und das Mehrgenerationenhaus in Schneverdingen hat sich als Projektträger angeboten. So steht die Freiwilligenbörse auf einem starken Fundament aus Träger, Politik und Zivilgesellschaft und hat dadurch gute Chancen, auch nach dem Ende des Modellprojekts Kommune Inklusiv bestehen zu bleiben.

Inklusion in der Kommune selbstverständlich machen



Verankern Sie Ihr Inklusionsprojekt fest in der Kommune. Machen Sie es zu einem selbstverständlichen Teil des Lebens im Stadtteil, in der Stadt oder Gemeinde. Dafür ist es wichtig, dass Sie Ihr Netzwerk so weit wie möglich über alle Gesellschaftsbereiche spannen und dass die Kommunalverwaltung Teil Ihres Netzwerks ist. Ein Beispiel dafür kommt aus der Verbandsgemeinde Nieder-Olm: Dort ist Annette Hambach-Spiegler verantwortlich für die Bürgerdienste. Sie ist auch Netzwerkpartnerin von Kommune Inklusiv. Als Hambach-Spiegler in ihrer Abteilung die Positionen der Seniorenbeauftragten und der Integrationsmanagerin neu besetzte, ergänzte sie deren Aufgabenbeschreibung um die aktive Mitarbeit bei Kommune Inklusiv.

Je mehr Menschen Ihr inklusives Netzwerk und Ihre Projekte kennen und unterstützen, desto eher wird Ihr Vorhaben weiter bestehen. Denn je weiter sich eine positive Haltung zur Inklusion verbreitet, desto eher tragen Bürger*innen in Ihrem Stadtviertel, Ihrer Kommune oder Ihrem Kreis das Vorhaben mit. Perfekt, wenn gleich das Stadtoberhaupt die Werbetrommel für Inklusion rührt, so wie in der Stadt Schneverdingen. Dort hat Bürgermeisterin Meike Moog-Steffens für ihre Kommune 2020 als das „Jahr der Inklusion“ eingeläutet. Sie möchte mit dieser Aktion alle Vereine vor Ort dazu anregen, den Inklusionsgedanken in ihre Abläufe zu integrieren und zu verankern.

Es gibt viele Wege, wie Sie Inklusion in Ihrer Kommune selbstverständlich machen können. Hier ein paar Anregungen aus den bisherigen Erfahrungen unserer Modellkommunen:

Behalten Sie das große Ziel im Blick: die inklusive Gesellschaft. Die Haltung der Menschen beeinflussen, Strukturen vor Ort gemeinsam verändern und konkrete Aktionen umsetzen: Wenn Sie es schaffen, diese drei wichtigen Aspekte gleichzeitig anzugehen, kann Ihr Inklusionsprojekt im Hinblick auf dieses Ziel erfolgreich sein.

Machen Sie Ihr Netzwerk fit für die Zeit nach der Förderung: Festigen Sie die Netzwerkstrukturen, indem Sie Mitarbeiter*innen, Partner*innen und ehrenamtlich aktive Bürger*innen sinnvoll einbinden und Verantwortung auf verschiedene Schultern verteilen. Arbeiten die Steuerungsgruppe und die Arbeitsgruppen selbstständig? Weiß jede und jeder, was sie oder er zu tun hat? Dann können Projekte weiterlaufen.

Beteiligen Sie alle Bürger*innen: Beziehen Sie die Menschen in Planung und Umsetzung Ihres Projekts ein. Planen Sie gemeinsam mit Menschen aus Ihren Zielgruppen und engagierten Bürger*innen konkrete Maßnahmen, Aktionen oder Veranstaltungen. Motivieren Sie sie, die Aktionen mit umzusetzen. Ehrenamtliches Engagement kann Ihr Projekt nachhaltig erfolgreich machen: Zum Beispiel dann, wenn die



Engagierten bereit sind, Teile des Projekts über den Förderzeitraum hinaus fortzuführen. Die Modellkommune Schneverdingen hat beispielsweise gleich zu Beginn des Projekts nach Ideen gesucht, um das freiwillige Engagement in der Kommune zu festigen und zu verbessern, und eine Freiwilligenbörse geschaffen.

Gute Planung als Erfolgsbaustein



Wenn Sie Ihr Inklusionsprojekt nach dem Prinzip der Wirkungslogik geplant haben, wird es Ihnen leichter fallen, es auf ein stabiles Fundament zu stellen.

Wirkungsorientierte Planung hilft

- bei der Förderung: Unterstützer*innen und Geldgeber*innen erwarten von Ihrem Inklusionsprojekt messbare Erfolge. Mithilfe der Planung nach der Wirkungslogik können Sie konkrete Ergebnisse nachweisen: zum Beispiel, dass sich die Zielgruppen durch Ihre Angebote stärker einbezogen fühlen und sich mehr in der Gesellschaft engagieren. Damit steigen die Chancen, dass beispielsweise die Kommunalverwaltung Ihr Projekt als sehr wichtig ansieht und es weiterhin fördert, mit Geld oder Personal.
- die Lebensqualität für alle Menschen in Ihrer Stadt, Ihrer Gemeinde oder Ihrem Stadtviertel zu verbessern: Wenn Sie wirkungsorientiert planen, denken Sie nicht nur in einzelnen Maßnahmen und Angeboten. Ziel ist es, dass sich die Gesellschaft verändert, dass beispielsweise Barrierefreiheit und Mitbestimmung selbstverständlich werden. Das macht das Leben für alle Menschen besser.



ihrem eigenen Ziel und arbeitet konsequent darauf hin: indem sie Ihre Projekte fördert, eigene Inklusionsprojekte ins Leben ruft und Inklusion in allen Bereichen mitdenkt.

Überlegen Sie, ob ein Verein eine passende Form wäre: Möglicherweise ist es sinnvoll, dass Sie für Ihr Projekt eine eigene Rechtsform gründen, beispielsweise einen Verein, der gegenüber einem Netzwerk verschiedene Vorteile hat. Die Strukturen sind fester und verbindlicher, alle Mitglieder haben automatisch die gleichen Rechte und Pflichten. Außerdem kann ein Verein

- Mitarbeiter*innen einstellen.
- Spenden einwerben.
- sich durch Mitgliedsbeiträge finanzieren.
- Gemeinnützigkeit beantragen, Eigentum erwerben und Vermögen bilden.

Pflegen Sie Ihre Kontakte zu Kommunal- und Stadtteilverwaltungen, zu Kommunalpolitiker*innen, in die Vereine und Organisationen, zu den Bürger*innen. Nehmen Sie sie mit auf Ihrem Weg zu einer inklusiven Gesellschaft: Wichtig ist, dass sich die Haltung der Menschen zur Inklusion so verändert, dass sie sie als selbstverständlich ansehen. Und dass Entscheider*innen und Bürger*innen dann gemeinsam mit Ihnen daran arbeiten, die Gesellschaft inklusiver zu gestalten. So macht im besten Fall die Kommunalverwaltung Ihr Ziel einer inklusiven Gesellschaft zu

Denken Sie auch an Öffentlichkeitsarbeit: Ein schön gestalteter, informativer Newsletter, auf den sich die Abonnent*innen freuen, eine gut gepflegte Social-Media-Präsenz, auf der Bürger*innen mitdiskutieren können, ein guter Kontakt zu Journalist*innen vor Ort – das alles trägt zur Bekanntheit und Beliebtheit Ihres Inklusionsprojekts bei. Außerdem steigert es die Aufmerksamkeit für das Thema Inklusion und das Bewusstsein für Inklusion generell.

Lernen Sie von anderen Projekten

Verschiedene Strategien sorgen dafür, dass Inklusionsprojekte auch über den Förderzeitraum hinaus weiterwirken. Wir haben für Sie gute Beispiele aus der Praxis gesammelt. Fortlaufend stellen wir neue langlebige Inklusionsprojekte und deren Erfolgsstrategien vor. Außerdem fragen wir bei den Projektverantwortlichen nach: „Wie haben Sie das geschafft?“ Lesen Sie die Antworten in unseren Interviews und finden Sie Ideen für Ihren eigenen Weg zum nachhaltigen Erfolg Ihres Vorhabens.

In der Online-Ausgabe des Praxishandbuchs Inklusion finden Sie alle Praxisbeispiele. Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon, er führt Sie direkt dorthin. Oder Sie nutzen diesen Link:

www.kommune-inklusive.de/projekte-verankern





Mehr lesen im Praxishandbuch Inklusion



Mehr über die Vorteile der wirkungsorientierten Planung lesen Sie im Heft „**Projekte wirkungsvoll planen**“ unter 1. Phase: Planung.

Wie Sie Ihr Netzwerk erfolgreich um starke Partner*innen erweitern, erfahren Sie im Heft „**Neue Partner*innen an Bord holen**“.

Das Heft „**Aktiv für mehr Partizipation**“ unter 1. Phase: Planung beschreibt, wie Sie Bürger*innen von Anfang an erfolgreich an Ihrem Projekt beteiligen.

Mehr Tipps, wie Sie Ihr Projekt bekannt machen, lesen Sie im Heft „**Presse- und Öffentlichkeitsarbeit organisieren**“.

Das Heft „**Projekte in der Kommune dauerhaft verankern**“ unter 3. Phase: Verstetigung (erscheint Anfang 2021) beschreibt verschiedene Strategien, wie Sie Ihre Projekte erfolgreich verstetigen – und nennt gute Beispiele aus der Praxis.

Weiterarbeiten mit unseren Materialien



Der direkte Weg zu unserer Webseite:

Scannen Sie den QR-Code mit Ihrem Mobiltelefon. Sie kommen direkt auf die Internetseite des Praxishandbuchs Inklusion, auf der Sie alle Materialien herunterladen können. Außerdem finden Sie dort Links zu weiteren interessanten Webseiten. Sie können auch diesen Link nutzen: www.kommune-inklusiv.de/rechtzeitig-an-morgen-denken





Mehr Informationen
erhalten Sie unter
kommune-inklusiv.de



Stand: Oktober 2020

Aktion Mensch e.V.

Heinemannstr. 36

53175 Bonn

Telefon: 0228 2092-391

kommune-inklusiv@aktion-mensch.de